

# Das "Achetringele" in Laupen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **259 (1986)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656005>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das «Achetringele» in Laupen

Wenn das Jahr sich seinem Ende zuneigt, dann machen die Laupener Buben sich auf die Suche nach Kuhglocken und Treicheln. Einige sammeln auch Wacholderzweige und binden sie als Besen an fünf Meter lange Stangen. Bei den Metzgern werden Schweinsblasen erbetelt. Felle und aus Holz geschnitzte Schreckmasken gehören ebenfalls zur Ausrüstung.

Am Silvesterabend besammeln sich alle Laupener Buben oben beim Schloss. Keiner fehlt; denn hier mitzumachen ist Ehrensache für jeden Knaben, sobald er gehen und eine Glocke tragen kann. Etwa um acht Uhr beginnt unter gewaltigem Glocken- und Treichel-lärm der Umzug vom Schloss ins Städtchen hinunter: Voran marschieren die grössten Buben, in Felle gekleidet, mit bemalten Masken vor ihren Gesichtern; drohend überragen die

senkrecht gehaltenen hohen Wacholderbesen die schaurige Gruppe. Um den Leib gebunden trägt jeder einzelne von ihnen einen Vorrat an prall mit Luft gefüllten Schweinsblasen. diesen «Besenmannen» folgt die grosse Menge der «Tringeler», welche über ihren Kleidern weisse Hemden und auf den Köpfen Zuckerstockhüte mit bunten Papierzotteln tragen. Ihre Aufgabe ist es, mit den um den Leib gebundenen Kuhglocken und Treicheln einen Heidenlärm zu erzeugen.

Im Städtchen unten wird auf verschiedenen Plätzen angehalten; die Besenmannen gruppieren sich im Zentrum; die Tringeler bilden einen weiten Kreis, stehen still und lassen ihre Glocken schweigen. Nun ruft der Obmann unter den Besenmannen den Silvesterspruch:

«Das alte Jahr nimmt hüt es Änd,  
jetz gäht enanderen alli d'Händ,  
tüet uuf es jedes Feischer,  
löht uus die böse Geischer,  
mir zieh mit Lärm vo Huus zu Huus  
u jage se zum Stedtli uus!  
Hujuu ...»

Zum «Hujuu» setzt der Schellenlärm der Tringeler mächtig ein; die Wacholderbesen senken sich nach allen Seiten – oft bis zu den Nasen der Zuschauer. Bald wird es wieder still, und der Sprecher verkündet mit lauter Stimme den Neujahrswunsch:

«Im neue Jahr  
viel Glück u Säge,  
Gsundheit un es  
längs zäjs Läbe,  
z'asse gnue  
u z'wärche gnue  
u jedem Meitschi  
e Schatz derzue,  
das tüe mir allne  
wünsche!  
Hujuu ...»



*Zum 50. Todestag von Rudolf von Tavel*  
Die Tavel-Gedenkstätte am Längenberg in einer stimmungsvollen Aufnahme  
Photo Hansueli Trachsel, Bern



Unter vollem Schellengerassel formiert sich der Umzug von neuem, die ganze Meute marschiert zum nächsten Platz, wo sich das gleiche Zeremoniell wiederholt. – Auf dem Bärenplatz findet schliesslich der «ordentliche» Umzug sein Ende. Es folgt ein zweiter, eher unordentlicher Teil: Die langen Besen und die Masken werden beiseite gelegt; die «Säublatere» bekommen Arbeit. Mit Schwung sausen sie auf irgendwelche gebückte Rücken. Wer herhalten muss – oder will, das sind meist Schulmädchen. Es bereitet ihnen Spass, davonzulaufen – aber immer in der Hoffnung, verfolgt und von neuem «gebrätscht» zu werden.

Was ist zu diesem Laupener Silvesterrummel zu bemerken? – Nach der einen Version geht der Brauch zurück auf das Julfest unserer germanischen Vorfahren, das zur Zeit der Wintersonnenwende gefeiert wurde. Nach anderer Ansicht sind die meisten altüberlieferten Volksbräuche der Winterzeit von den zwei Winterfesten der Römer, den Saturnalien und den Januarkalenden, abzuleiten.

Das Wort «ache-tringele» heisst soviel wie «hinunterschellen». Das alte Jahr wird durch die Tringeler hinuntergeschellt, könnte man sagen. Gleichzeitig soll der Lärm die bösen Geister vertreiben. Die Besenmänner – selber wie Dämonen auftretend – sollen gerade dadurch befähigt sein, diese Unholde zu verjagen. Die Wacholderzweige an ihren langen Stangen dienten im Volksglauben seit jeher zu lebensweckendem Schlagen, aber auch als Abwehrmittel gegen Teufel, Hexen, Dämonen und schädliche Tiere.

Ursprünglich fand das Achetringelen in Laupen am Weihnachtstag statt. Es mag 150 oder mehr Jahre her sein, dass es dem damaligen Pfarrer in Laupen gelang, den lärmigen Umzug endgültig auf den Silvester zu verlegen. Doch Verbote und Übertretungen folgten sich durch Jahrzehnte, bis schliesslich in unserem Jahrhundert der Verkehrsverein Laupen unter Leitung des verstorbenen Kunstmalers Ernst Ruprecht sich der Sache annahm und die ungebärdige Wildheit der Achetringeler in lokkere Ordnungsbande legte.



*Grösste Tannen Europas*

Die Tannen im Dürsrütiwald bei Langnau i. E. gehören zu den grössten Europas. Unser Bild zeigt eine der Riesentannen von rund 50 m Höhe und einem Stammdurchmesser von 1,5 m auf Brusthöhe, Alter etwa 300 Jahre. Die Bäume befinden sich in einem Reservat und werden von der Eidgenössischen Anstalt für forstliches Versuchswesen in Birnmensdorf regelmässig beobachtet und ausgemessen.

Photo Fritz Lörtscher, Bern

## DER TAUSCH

Treffen sich da in Brooklyn zwei Iren. «Du strahlst ja so, Paddy», begrüsst Jim seinen Freund. «Ja, ich komme gerade aus Mac's Juweliergeschäft. Da habe ich einen herrlichen Ring mit Brillanten für meine Frau bekommen.» – «Nun sieh mal einer an! Kein Wunder, dass du strahlst, wo du einen so guten Tausch gemacht hast.»